



# Handbuch Spanisch

Sprache, Literatur, Kultur, Geschichte  
in Spanien und Hispanoamerika

Für Studium, Lehre, Praxis

Herausgegeben von

Joachim Born, Robert Folger,  
Christopher F. Laferl und Bernhard Pöll

ERICH SCHMIDT VERLAG

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter**  
[ESV.info/978 3 503 13793 0](http://ESV.info/978_3_503_13793_0)

ISBN 978 3 503 13793 0

Alle Rechte vorbehalten

© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2013  
[www.ESV.info](http://www.ESV.info)

Dieses Papier erfüllt die Frankfurter Forderungen der Deutschen Bibliothek und der Gesellschaft für das Buch bezüglich der Alterungsbeständigkeit und entspricht sowohl den strengen Bestimmungen der US Norm Ansi/Niso Z 39.48-1992 als auch der ISO-Norm 9706

Satz: Andreas Quednau, Haan  
Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen

## Vorwort

### 1. Einleitung

Heute stellen die neuen Medien und Technologien ihren „UserInnen“ auf Knopfdruck ungeheure Informationsbestände zu nahezu allen erdenklichen Wissenssphären bereit. Die/der „UserIn“ erwartet unmittelbar verwertbare Informationen zu seiner/ihrer Fragestellung, seinem/ihrer Problem oder einer konkreten Aufgabe, sieht sich aber allzu oft mit einer mehr oder minder unstrukturierten und hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit und Verlässlichkeit undifferenzierten Informationsflut konfrontiert. In diesem Klima des ungeordneten Informationsüberflusses haben Handbücher Konjunktur, denn sie versprechen, komplexe, für den Laien oder gar selbst für den Spezialisten unüberschaubare Themenkomplexe aufzubereiten, d. h. handhabbar zu machen. Damit ist der praktische Aspekt zentral, denn der Wert eines Handbuchs bemisst sich weniger an den für die Wissenschaft zentralen Kriterien der Innovativität und theoretisch fundierten Kohärenz als am Nutzen, den ein konkreter Benutzer mit einem konkreten Anliegen an es heranträgt. Auch das vorliegende Handbuch verspricht, den Gegenstand „Spanisch“ – auf die Auffüllung dieses Begriffs kommen wir gleich zu sprechen – in seinen Einzelaspekten Sprache, Kultur, Literatur und Geschichte zugleich einführend und umfassend zu erschließen. In dieser enzyklopädischen, die wichtigsten mit der Hispanistik verbundenen universitären Disziplinen übergreifenden Breite ist das „Handbuch Spanisch“ im deutschsprachigen Raum ein Novum.

„Spanisch“ steht als Chiffre für die Sprachen, Kulturen, Literaturen und die Geschichte der (überwiegend) spanischsprachigen Länder und Regionen in Europa und den Amerikas (*las Américas*). Auch in dieser gleichrangigen Zusammenstellung von Spanien, dem ehemaligen „Mutterland“, und Hispanoamerika, den ehemaligen Kolonien, beschreitet das Handbuch Neuland. Es geht also um nicht weniger als die Darstellung wesentlicher Aspekte der „Hispanischen Welt“ in 21 Ländern auf drei Kontinenten, eine Welt, die die Heimat von ca. 400 Mio. Menschen ist. Der Anspruch, „umfassend einführend“ zu sein, verlangt einen themati-

schen Rahmen, der es erlaubt, den hochkomplexen Gegenstand „Hispanische Welt“ darzustellen oder vielmehr zuerst einmal einzugrenzen. Der gemeinsame Nenner ist das Spanische oder Kastilische, eine der drei „größeren“ Sprachen der Iberischen Halbinsel (neben Katalanisch und Portugiesisch), die sich über die Jahrhunderte zur offiziell anerkannten und politisch durchgesetzten hegemonialen Sprache der hier im Blickpunkt stehenden Länder entwickelt hat. Diese Perspektive bringt es mit sich, dass das „Handbuch Spanisch“ der sprachlichen und mithin kulturellen Vielfalt des *mundo hispano* nicht vollends gerecht werden kann, umfasst diese Welt doch auch „Minderheitensprachen und -kulturen“ in Spanien (u. a. Baskisch, Galicisch und Katalanisch) und eine Vielzahl indigener Kulturen in den Amerikas mit einer Fülle von Sprachen. Dieser bedauerliche doch pragmatisch notwendige Verzicht wird aufgewogen durch die Möglichkeit einer überschaubaren und kohärenten Darstellung, in der die Minderheitenkulturen dann wiederum doch als integrale Bestandteile der hispanischen Geschichte und Lebenswelt gebührend berücksichtigt werden.

Die Betonung des „Spanischen“ ist nicht zuletzt dem praktischen Aspekt der Gattung *Handbuch* geschuldet, konkret der pragmatischen Ausrichtung auf die Interessen von Studierenden und Lehrenden des Fachs Spanisch an Schulen und Hochschulen und von denjenigen, die sich in Bildungseinrichtungen, Verlagsredaktionen, Medien, Wirtschaftsunternehmen, transnationalen Mittlerorganisationen etc. mit den historischen und heutigen Gegebenheiten der spanischsprachigen Welt beschäftigen. Wie für jede systematische Überblicksdarstellung gilt auch für das „Handbuch Spanisch“, dass es eine Auswahl treffen muss. In diesem Sinne hat das vorliegende Handbuch nicht nur den Anspruch, umfassend einführend, sondern auch umfassend weiterführend zu sein, also zugleich unmittelbar nützlich Wissen bereitzustellen und den LeserInnen Handreichungen und Motivation für eine vertiefende Beschäftigung mit den hier behandelten Themenkomplexen zu bieten.

## 2. Zielsetzungen

Die Konzeption des Handbuchs ist primär aus den Anforderungen erwachsen, denen sich die Studierenden des Fachs Spanisch an Hochschulen im deutschsprachigen Raum gegenübersehen. Für diese Zielgruppe werden aktuell wesentliche Teilbereiche des Fachs in systematischer Form aufbereitet und zugänglich gemacht, wobei nicht zuletzt Basiswissen, Kontexte und Schlüsselbegriffe berücksichtigt werden, deren Erarbeitung in der Unterrichtspraxis oft der Eigeninitiative der Studierenden anheimgestellt ist. Um eine adäquate Berücksichtigung der universitären Praxis zu gewährleisten, wurden zum überwiegenden Teil VertreterInnen der deutschsprachigen Hispanistik als Spezialisten zur Mitarbeit eingeladen und ausgewählt. Aufgrund des Prinzips, jedem/r Experten/Expertin nur jeweils ein Thema anzuvertrauen, bildet das „Handbuch Spanisch“ einen wesentlichen Ausschnitt der deutschsprachigen Hispanistik ab und bietet dem/r BenutzerIn einen Ansatz, sich in dieser Hochschullandschaft zu orientieren.

Das Handbuch ermöglicht es dem/r prospektiven und tatsächlichen StudienanfängerIn, sich einen Überblick über die Breite des Fachs zu verschaffen und zugleich größere Zusammenhänge zu erkennen, die für eine Einordnung und Strukturierung der Studieninhalte wesentlich sind. Fortgeschritteneren bietet das Handbuch die Möglichkeit, spezielle Fragestellungen und Themen, etwa für Referate und Seminararbeiten, aus größeren Zusammenhängen heraus zu entwickeln. Schließlich ist das Handbuch eine Ressource zur Wiederholung von Prüfungsinhalten, indem es eine schnelle und konzise Vorbereitung ermöglicht. In dieser Funktion als fundiertes Nachschlagewerk kann das Handbuch auch den Lehrenden an Universitäten von Nutzen sein.

Parallel zur in den letzten Jahrzehnten gewachsenen Bedeutung des Spanischen an deutschsprachigen Hochschulen und der Ausdifferenzierung der Hispanistik (v. a. im Bereich der Literatur- und Kulturwissenschaft) als einer vernetzten doch weitgehend eigenständigen Disziplin, hat es sich auch in zunehmendem Maße als Unterrichtsfach an weiterführenden Schulen und anderen Bildungseinrichtungen etabliert. Den SpanischlehrerInnen an diesen Institutionen vermittelt das Handbuch den Stand der Forschung und das Anforderungsprofil der universitären Hispanistik und erlaubt es ihnen damit, den eigenen Unterricht an die

sem neuesten Stand auszurichten und für die SchülerInnen zielgeleitet und anregend zu gestalten.

Schließlich richtet sich das „Handbuch Spanisch“ an alle, denen in diversen Berufsfeldern grundlegendes Wissen über die spanischsprachige Welt hilfreich sein kann. Im Zuge der zunehmenden Vernetzung der europäischen Staaten ist auch Spanien an den deutschen Sprachraum herangerückt. Vor noch nicht allzu langer Zeit vorwiegend Ziel des deutschen, österreichischen und schweizerischen Massentourismus, ist Spanien mittlerweile ein Wirtschaftspartner, der wieder – wie im *Siglo de Oro* – auch als Kulturturnation wahrgenommen wird. Ähnliches gilt für Hispanoamerika, das in einer globalisierten Welt nicht mehr nur oder überwiegend als exotischer Sehnsuchtsort gesehen werden darf, sondern – man denke auch an die zunehmende Hispanisierung der USA – eine differenzierte Wahrnehmung als komplexe Staatenwelt und Kulturraum einfordert.

## 3. Aufbau und Systematik

In der Dreigliederung in einen sprachwissenschaftlichen, einen kultur- und landeswissenschaftlichen sowie einen literaturwissenschaftlichen Hauptabschnitt bildet das Handbuch die wesentlichen universitären Teilbereiche der Hispanistik ab, wobei die kulturwissenschaftliche Sektion die Bedeutung Spaniens und Hispanoamerikas in der Geschichts-, Sozial- und Politikwissenschaft widerspiegelt.

Der erste Teil des „Handbuchs Spanisch“ widmet sich mit seinen 53 Artikeln den Grundfragen der spanischen Sprachwissenschaft und beleuchtet zunächst die Entwicklung des Spanischen in diachroner Perspektive (externe und interne Sprachgeschichte, Ausdifferenzierung, Typologie usw.). Die sich anschließenden Beiträge haben die Vielfalt der Erscheinungsformen des Spanischen in der Welt in sprachinterner und soziolinguistischer Perspektive im Blick. Hier wird auch Fragen der inneren Differenzierung der einzelnen diatopischen Varietäten (diastratische, diaphasische, diamediale und regionale Variation) und den Kontaktbeziehungen mit anderen Sprachen (Entlehnungen, Kreolisierung etc.) der ihnen gebührende Raum zugemessen.

Neben Wortschatz, Wortbildung und Phrasologie behandelt der Großteil der Artikel die grammatischen Strukturen des Spanischen und beschreibt diese auf den üb-

lichen sprachwissenschaftlichen Analyseebenen. Im Spanischen besonders auffällige oder relevante Aspekte der Grammatik werden in kürzeren, mit „Einzelaspekten“ betitelten Beiträgen behandelt. Im sprachwissenschaftlichen Bereich haben wir uns besonders bemüht, die Vielfalt der theoretischen Ansätze sichtbar werden zu lassen: Zwar mögen einzelne Beiträge mehr oder weniger deutlich der einen oder anderen „Schule“ zuzuordnen sein, im Gesamten ist der linguistische Teil jedoch nicht *einer* „Philosophie“ oder „Denkschule“ verpflichtet, und wir haben den BeiträgerInnen diesbezüglich keinerlei Vorgaben gemacht.

Der letzte Abschnitt des sprachwissenschaftlichen Teils des „Handbuchs Spanisch“ umfasst mehrere Beiträge, in denen das Augenmerk auf das Spanische in der konkreten Verwendung (*language in use*) gerichtet wird, womit den jüngeren Entwicklungen der Linguistik – dem sog. *pragmatic turn* (Diskurs- und Gesprächsanalyse, Fachsprachenproblematik, *gender studies* usw.) – Rechnung getragen wird.

Im traditionellen Gefüge der deutschsprachigen Romanistik hatten die Landeswissenschaften überwiegend die Funktion einer Hilfswissenschaft für die Sprachwissenschaft und vor allem für die Literaturwissenschaft. Mit dem *cultural turn* der 1990er Jahre, dem von der Politik forcierten Nachdruck auf (vermeintlich) unmittelbare Anwendbarkeit universitärer Ausbildung und nicht zuletzt mit veränderten Erwartungshaltungen und Vorkenntnissen der Studierenden haben kulturwissenschaftliche Fragestellungen im Studienfach Spanisch und auch in der Forschung unzweifelhaft an Bedeutung gewonnen. Obwohl diese Integration kulturwissenschaftlicher Perspektiven mitunter in einem Spannungsverhältnis zur traditionellen Literaturwissenschaft steht, hat sie doch eine Öffnung der universitären Hispanistik gegenüber einer breiteren Öffentlichkeit mit sich gebracht. Das „Handbuch Spanisch“ trägt der gewachsenen Bedeutung der Kulturwissenschaft und deren Nutzen für LeserInnen außerhalb des universitären Betriebs Rechnung: Der mit „Kultur- und Landeswissenschaften“ überschriebene zweite Hauptabschnitt stellt, ausgehend von einer Reflexion über die Voraussetzungen der Kulturwissenschaft, nicht nur Hintergrundinformationen zu Geschichte und Politik der spanischsprachigen Länder und Regionen in Spanien und Lateinamerika bereit, sondern erarbeitet auch historisch-systematische Pro-

blemfelder und Schlüsselbegriffe, die für ein Verständnis der hispanischen Kulturen wesentlich sind und dem/der LeserIn helfen, aktuelle Entwicklungen und kulturelle Phänomene eigenständig zu erschließen und einzuordnen.

Der dritte Hauptabschnitt ist den spanischsprachigen Literaturen gewidmet. Die Privilegierung der Literatur im Gesamt der kulturellen Produktion der Hispania ist zum einen den Lehrplänen im Spanischstudium geschuldet, in denen in der Regel Literatur nach wie vor eine zentrale Rolle spielt. Zum anderen speist sie sich aus der Überzeugung, dass die Literatur in ihrer zugleich weltabbildenden und weltbildenden Kraft für den Kulturfremden nach wie vor einen Königsweg zum Verständnis der hispanischen Welt darstellt, gerade weil die Literatur nicht auf das Faktische beschränkt ist, sondern auch dem Möglichen, dem Verlorenen und dem Gewünschten Ausdruck verleihen kann.

Dem Versuch, die Inhalte der universitären Lehre von Literatur – und damit mittelbar auch der universitären Forschung – in handbuchartiger Form aufzubereiten, wohnt ein Paradox inne. Die Bildung und Konsolidierung eines Kanons von literarischen Meisterwerken, der einer hegemonialen Sprache eines politisch definierten Territoriums zugeordnet und in eine Fortschrittserzählung eingebunden wird, stand an der Wiege des modernen Nationalstaats. Der Prozess der Kanonbildung wurde von der Literaturwissenschaft, nicht zuletzt als Ausdruck der Problematisierung des Nationalen, hinterfragt und oftmals ideologisch abgelehnt. So wie auch der universitäre Unterricht weiterhin kanonisches Wissen reproduzieren und zugleich in Frage stellen muss, orientiert sich auch das Handbuch im Aufbau weitgehend an den Kriterien von Kanon, Epoche und Nationalliteratur und reflektiert sie zugleich kritisch in den Einzelbeiträgen und in einer Reihe von Artikeln, die sich mit der Vielfalt und den Wechselwirkungen der Literaturen der spanischsprachigen Welt auseinandersetzen. Die Vielzahl der MitarbeiterInnen am „Handbuch Spanisch“ und damit der Perspektiven ist somit auch ein Antidot gegen eine monologische Darstellung *der* spanischsprachigen Literaturen.

Die einleitenden Artikel zum dritten Hauptabschnitt führen in zentrale literaturwissenschaftliche Fragestellungen ein und stellen das Handwerkszeug für die eigenständige Arbeit mit literarischen Texten und anderen wortgebundenen Kunstformen wie dem

Film bereit. Die Unterteilung in literaturgeschichtliche Artikel und der Binnenaufbau einer Großzahl dieser Darstellungen der spanischsprachigen Literaturen basieren auf in der Forschung geläufigen, jedoch nicht unstrittigen Epochengrenzen und begriffen sowie Gattungen. Die individuellen Beiträge und das Handbuch insgesamt haben – wie bereits erwähnt – den Anspruch, zugleich einleitend und umfassend zu sein. Jeder Artikel bietet eine in sich kohärente Darstellung des Themas und eröffnet zugleich Perspektiven auf alternative Entwürfe und Fragestellungen. Wenn auch auf Allgemeinverständlichkeit besonderer Wert gelegt und auf die Diskussion spezieller Probleme weitgehend verzichtet wurde, sollte dennoch nicht der Anspruch aufgegeben werden, den aktuellen Stand der (deutschsprachigen) Hispanistik abzubilden. Die Geschichte dieser Disziplin im deutschen Sprachraum wurde im vorletzten Kapitel kurz zusammengefasst.

Jeder Artikel – ob linguistisch, kultur-/landeskundlich oder literaturwissenschaftlich – bietet auch eine Auswahl von wichtigen weiterführenden Literaturangaben. Zusätzlich werden in dem mit „Basisbiblio-

graphie und Hilfsmittel“ überschriebenen abschließenden Beitrag grundlegende Titel und Auswahlbibliographien zu Themenfeldern und Ressourcen aufgelistet, die von übergreifendem Interesse für das Studium „des Spanischen“ sind.

An dieser Stelle wollen wir uns bei unseren Betreuerinnen vom Erich Schmidt Verlag, Frau Daniela Langer und Frau Verena Haun bedanken; sie haben uns durch ihre hervorragende Koordination und ihr sorgfältiges Lektorat in einem Maße unterstützt, wie es ansonsten heute leider kaum mehr üblich ist. Unser Dank gilt zudem den zahlreichen BeiträgerInnen, deren konstruktive Mitarbeit es ermöglichte, unsere Konzeption zu verwirklichen. Bisweilen wussten sie uns auch von klügeren Schwerpunktsetzungen zu überzeugen. Auf jeden Fall ist es nicht zuletzt ihnen zu verdanken, dass dieses Großprojekt, das sich über mehrere Jahre hinzog, im vorgesehenen Zeitrahmen und Umfang abgeschlossen werden konnte.

Joachim Born & Robert Folger &  
Christopher F. Laferl & Bernhard Pöll,  
Gießen/Utrecht/Salzburg, im Sommer 2011

### Vorwort zur Studienausgabe

Der Erfolg der gebundenen Erstausgabe dieses Handbuchs sowie das Echo der romanistischen Fachkritik waren so ermutigend, dass sich der Verlag und die Herausgeber entschlossen haben, eine kartonierte Ausgabe

für den studentischen Gebrauch herauszubringen. Ihr Text ist mit der gebundenen Ausgabe identisch.

Die Herausgeber, September 2013